

Es war einmal ... der Rabe Corbo.

Er lebte mit seinem Meister in einem der
ausgedehntesten und weitläufigsten Waldtäler der
alten Mutter Erde.

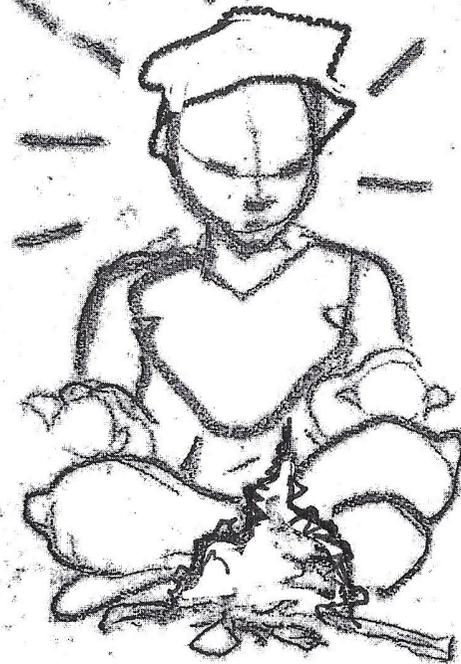
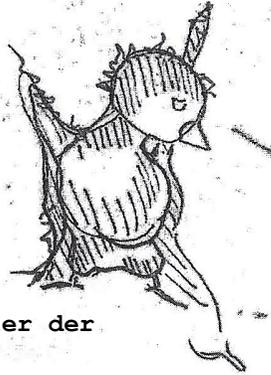
Tagein, tagaus sahen die beiden nach dem Rechten in
ihrem Tal, sammelten Heilkräuter und pflegten die
kranken Tiere, die bei ihnen Schutz suchten, wieder
gesund.

Doch ihr Ruf war weit über das von ihnen umwanderte
Gebiet bekannt ...

... und so kam es, dass eines Tages, als der alte
Hüter des Waldes in einer Meditation versunken am
Feuer sass, ihn unvermittelt eine Vision wie von
ganz fern erreichte, in der eine Kinderstimme ihn um
Hilfe anrief.

Kühn und bedingungslos hilfsbereit, wie er war,
versprach er zu helfen und staunte nicht schlecht,
als der Rabe Corbo, nachdem der Zustand verebbt war
und der Alte aus seiner Meditation erwachte, ihn zu
einem moosbewachsenen Felsen in einem der
Seitentäler rief und krächzte:

«Schau Meister, wer sich da zu uns in die
Wirklichkeit verloren hat.»

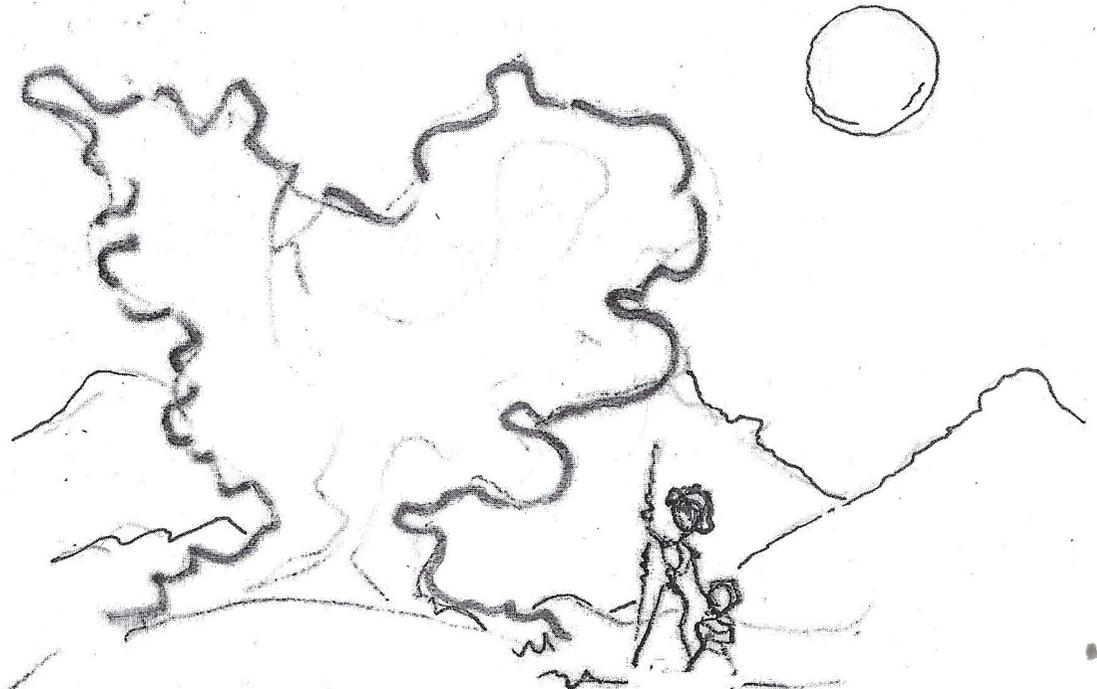


Als nun einige Tage und Wochen ins Land gezogen waren, schreckte die drei eines Nachts ein lautes Heulen und Getöse aus einem unruhigen Schlaf.

Erschrocken wischten sie sich die Schlafkörner aus den müden Augen und folgten den Geräuschen in ein abseits gelegenes, zerklüftetes Felsental, das sich unversehens vor ihnen auftat.

«Habe ich dich also gefunden, kleines Biest» schrie und zeterte es aus einem silbergrauen Wolkenmeer, das sich vor ihnen auftürmte und vom Erdboden bis zu den unerreichbaren Sternen über ihnen zu reichen schien.

Das Kind erbebte vor der entsetzlichen Stimme, schmiegte sich ganz nah an den Alten und zitterte vor Schreck am ganzen Körper.

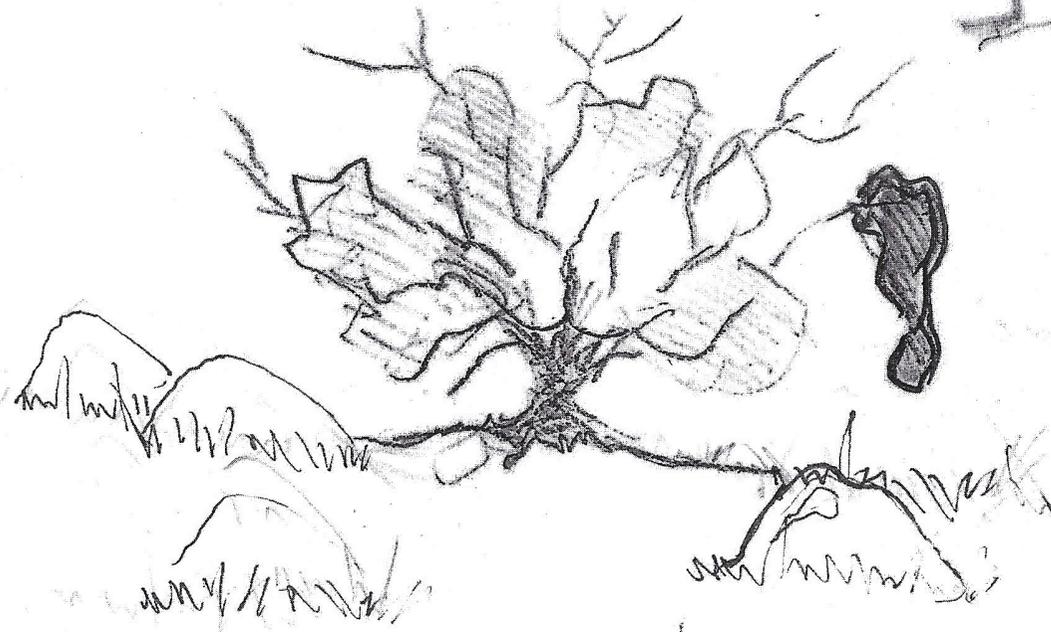


«Ganz ruhig» sprach der alte Heiler und Hüter des Waldes. «Wenn du vor etwas Angst hast, ist es das einzig Richtige, dich ihm zu stellen und auf es zuzugehen. Pass auf!»

Und er trat festen Schrittes vor und rief:
«Wer bist du, der uns aus unserem Schlaf reisst.
Gib dich zu erkennen.»

Doch als er bis auf wenige Schritte an die furchterregende Wolkenwand herangetreten war, verschluckte ihn mit einem Mal die Erde unter seinen Füßen.

Nichts schien von ihm übrig geblieben zu sein, als seine Mütze und ein Schlehdorn Busch, der an dieser Stelle aus dem Boden wuchs.



Da schrie das kleine Kind entsetzt auf und wollte davonlaufen, aber es war zu spät.

Die böse Zauberin trat aus dem Wolkenmeer vor ihm, das sich bedrohlich hinter ihr auftürmte und Donner und Blitze spuckte.

Und sie sprach mit heulender Stimme: «Habe ich dich also doch noch erwischt, mein kleiner Widerborst.

Höre, denn ich stelle dich ein letztes Mal vor die Wahl. Dein Leben gegen das all der Pflanzen und Bäume des Waldtales.

Entscheide dich hier und jetzt und ohne Aufschub oder ich werde dich lehren, welche schreckliche Dinge meine Bosheit mit deiner Angst anzustellen fähig ist.»

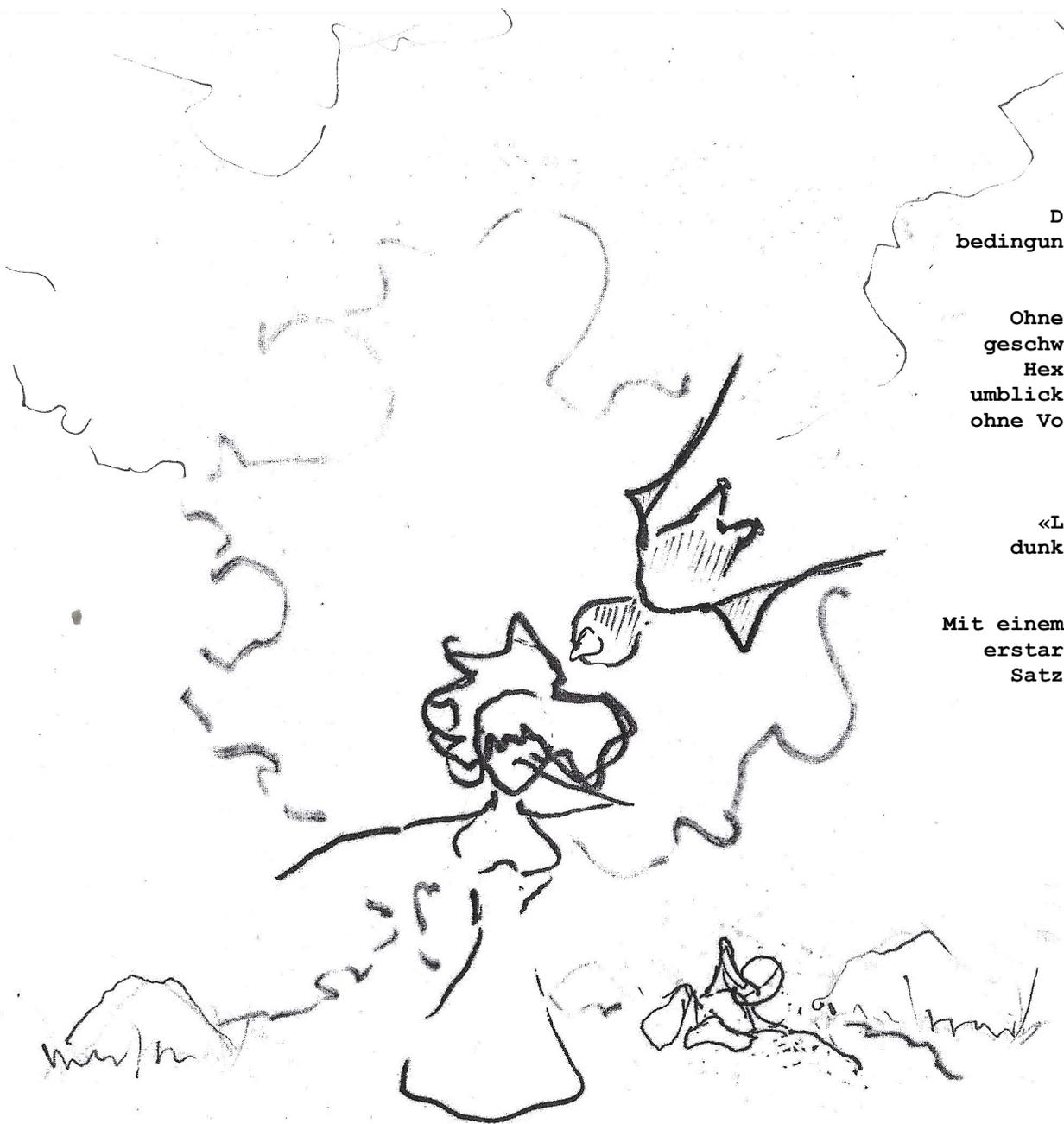


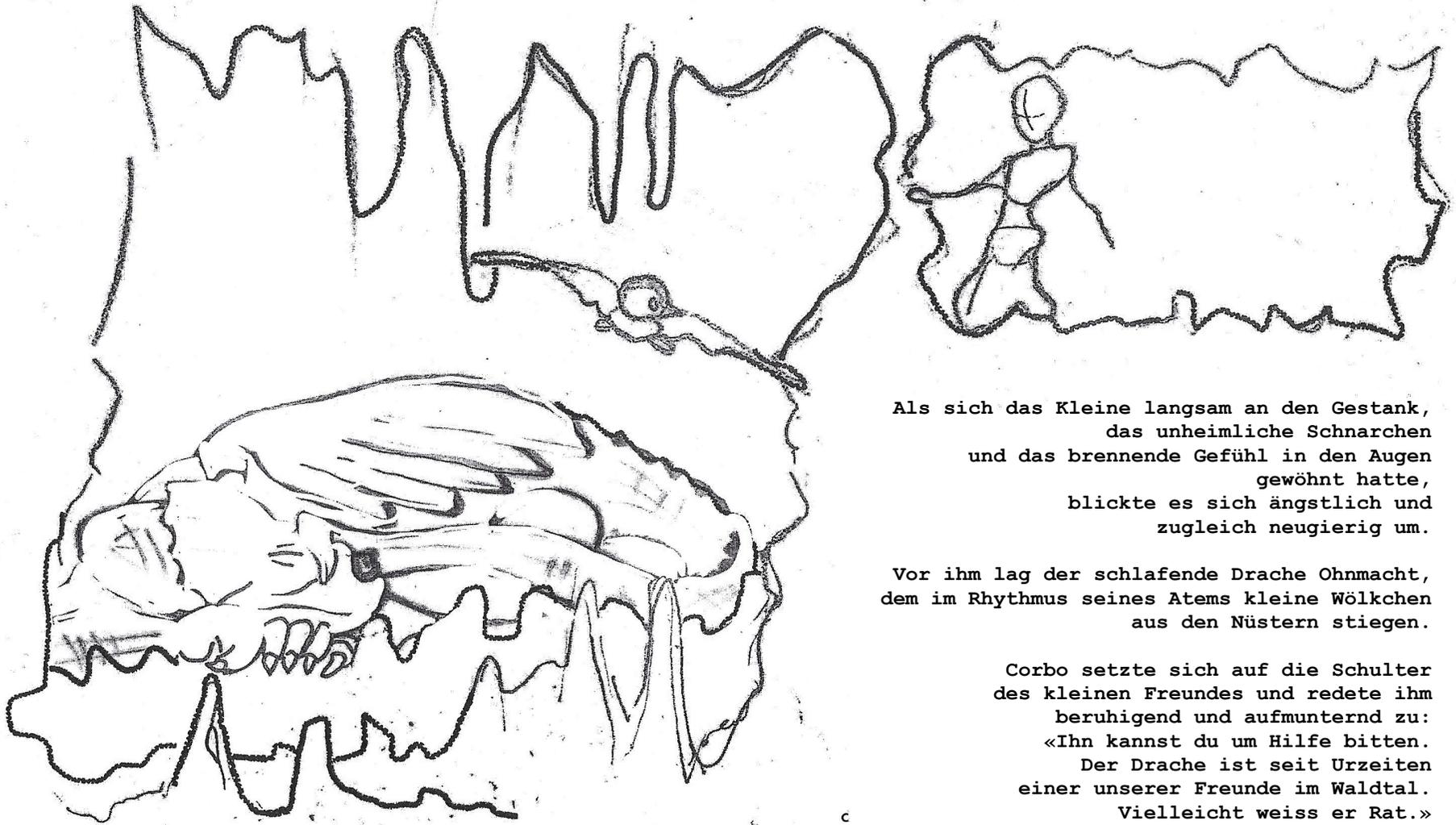
Doch sie hatte nicht mit Corbo und seiner bedingungslosen Bereitschaft seinem neuen Freund zu helfen gerechnet.

Ohne zu zögern, schoss er aus der von Unheil geschwängerten Luft auf den Kopf der drohenden Hexengestalt herab, welche sich erschrocken umblickte, um zu erkennen, wer es wagte, sie da ohne Vorwarnung plötzlich anzufallen und so aus der Fassung zu bringen.

Das war ihr Moment, jetzt oder nie.
«Lauf!» schrie Corbo und verschwand in den dunkelschwarzen Wolken hinter der verdutzten Zauberin.

Mit einem Sprung schrak da das vor Angst noch wie erstarrte Kind auf und folgte mit einem kühnen Satz an der bösen Magierin vorbei dem Raben, der ihm mit seinem glänzenden Gefieder die Richtung durch die beinahe undurchdringliche Nebelwand wies.





Als sich das Kleine langsam an den Gestank,
das unheimliche Schnarchen
und das brennende Gefühl in den Augen
gewöhnt hatte,
blickte es sich ängstlich und
zugleich neugierig um.

Vor ihm lag der schlafende Drache Ohnmacht,
dem im Rhythmus seines Atems kleine Wölkchen
aus den Nüstern stiegen.

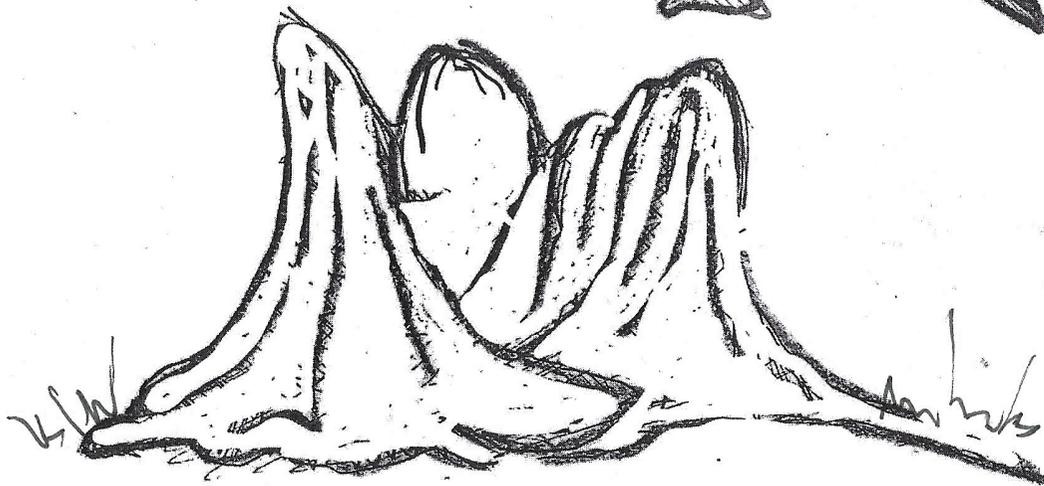
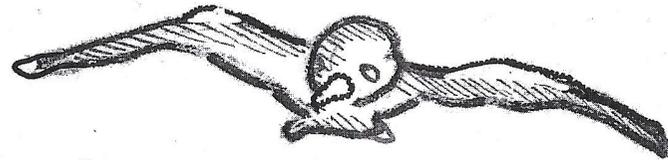
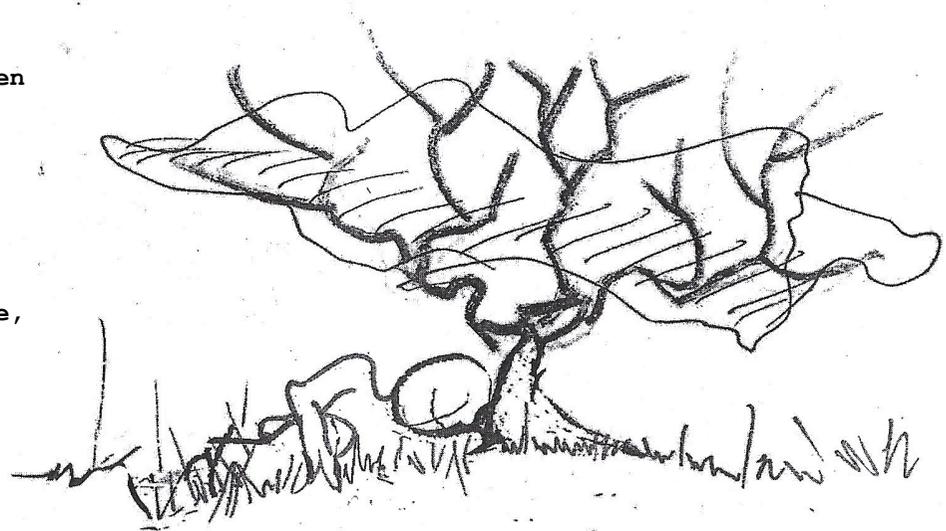
Corbo setzte sich auf die Schulter
des kleinen Freundes und redete ihm
beruhigend und aufmunternd zu:
«Ihn kannst du um Hilfe bitten.
Der Drache ist seit Urzeiten
einer unserer Freunde im Waldtal.
Vielleicht weiss er Rat.»

Da drehte sich der Drache im Schlaf
schnaubend auf den Rücken
und gab seinen ungeschützten Bauch frei.

So kam es, dass das Kind sich auf jener Lichtung zwischen den zerklüfteten Felsen neben den Schlehdorn ins Moos legte und sich schlafend stellte.

Und tatsächlich dauerte es nicht lange, bis die böse Zauberin aus den umstehenden Bäumen herausspähend ihr Opfer gewittert hatte.

Doch sie merkte sogleich, dass es eine Falle sein musste, warf unbemerkt ein Netz aus unsichtbaren Fäden gewoben über ihre Beute und zog sich wieder, ehe der Drache zuschlagen konnte, zwischen die Bäume zurück.



«Mist!» krächzte Corbo «sie hat die Falle durchschaut», flog herbei und wollte dem mit einem Male bibbernden Bündel aufhelfen.

Doch es schrie und zappelte in dem unsichtbaren Netz und gebärdete sich mit einem Mal wie toll, als hätte es der leibhaftige Feiztanz ergriffen.

«Alles gut, ich bin bei dir» sprach der Rabe mit beruhigender Stimme. «Was hast du? Was geschieht mit dir?»

«Es brennt und glüht um mich, ein unendlicher Abgrund tut sich vor mir auf. Helft mir, ich kann mich nicht mehr halten ... ich falle!»

Und mit diesen Worten verschwand das Kleine vor ihm, als hätte es sich von einem Moment zum anderen in Luft aufgelöst.



Doch damit nicht genug wiederholte sich der Zauber abermals und abermals, bis am Ende sieben der Kinder vor dem verdutzten Raben in einer Reihe standen, jedes genau gleich wie das erste und für das blasse Auge ununterscheidbar.

«Finde mir das Echte heraus, und du kannst es behalten» sprach da die Zauberin. «Liegst du aber falsch, gehört mir nicht nur das Leben des Kleinen, sondern auch das Leben aller Bäume und Pflanzen im Tal.»

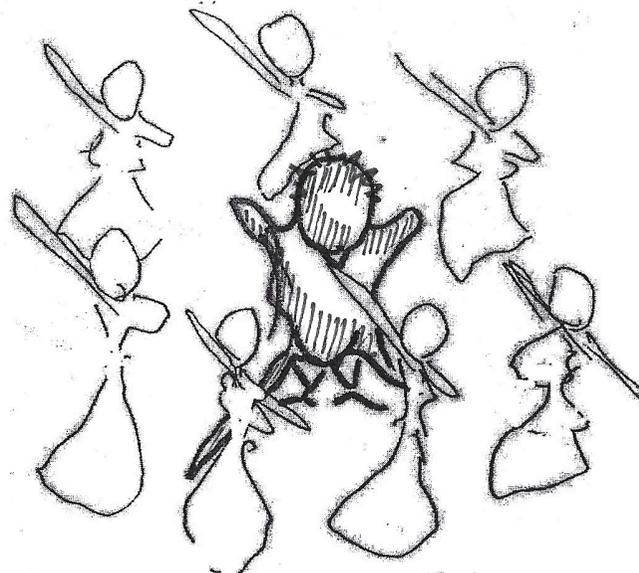
Corbo schluckte leer.

«Habe ich euch also doch noch erwischt!» rief da die Zauberin in Corbos Rücken.

«Habt ihr etwa geglaubt, so leicht wäre ich zu überlisten?» und sie zog an den unsichtbaren Fäden das Netz von ihrem Fang und stellte sich hinter ihn.

«Doch da du dich getraut hast, dich mir zu stellen, will ich euch eine letzte Möglichkeit einräumen, das Blatt zu wenden. Doppelt oder nichts.»

Mit diesen Worten sprach sie einen Zauberspruch und das Kind wurde durchsichtig, sein Bild verschwamm und verdoppelte sich vor Corbos staunenden Augen, so dass mit einem Mal zwei vollkommen gleiche Wesen vor ihm erschienen.



Doch es blieb ihm keine Wahl.

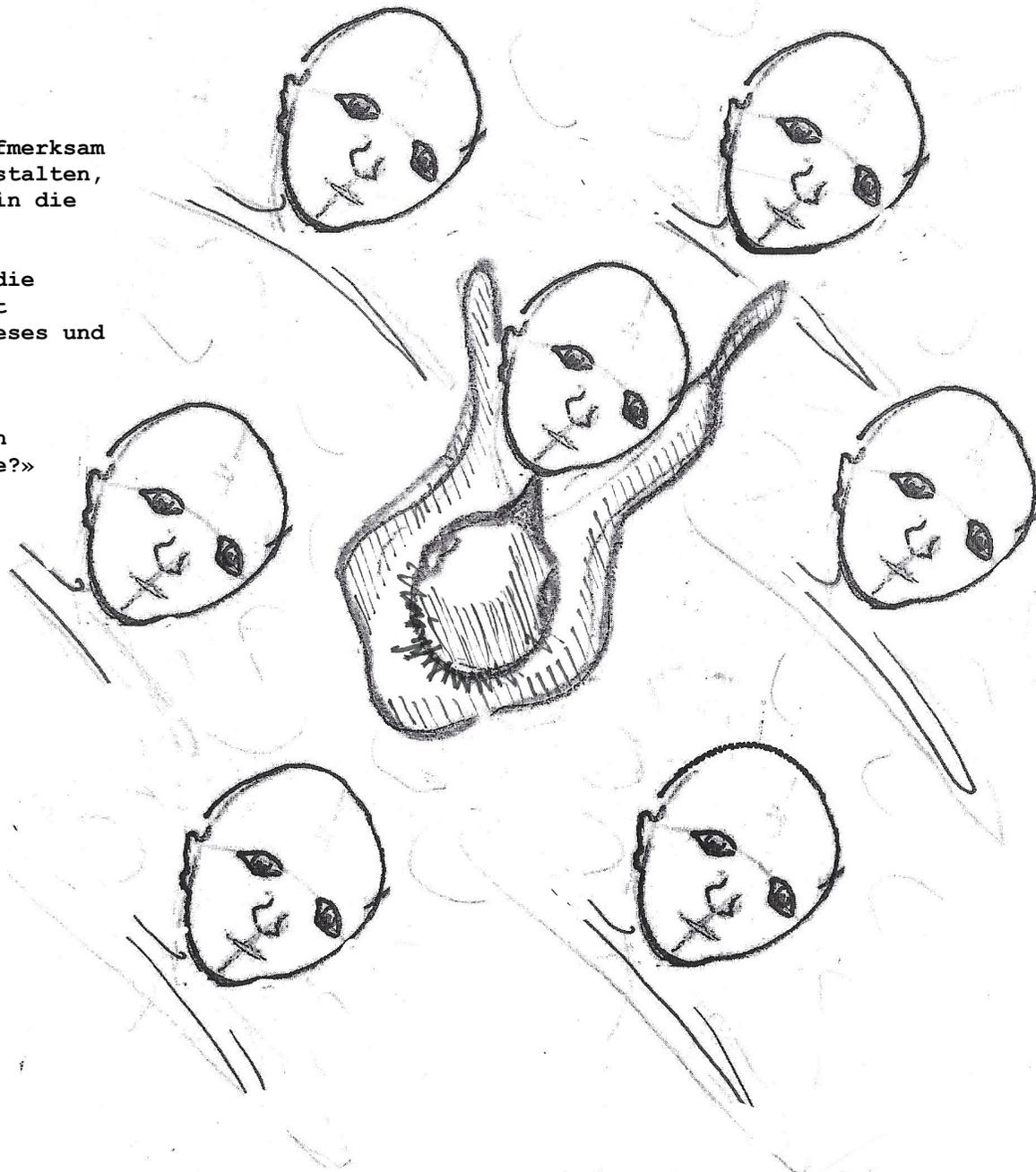
Also flog er auf und musterte aufmerksam die sieben ununterscheidbaren Gestalten, die da durch böse Magie vor ihm in die Welt gezaubert worden waren.

Schliesslich setzte er sich auf die Schulter der einen und sprach mit sicherer Stimme: «Das ist es. Dieses und kein anderes!»

«Bist du dir ganz sicher? Ist es vielleicht nicht doch das daneben oder jenes ganz am Ende der Reihe?»

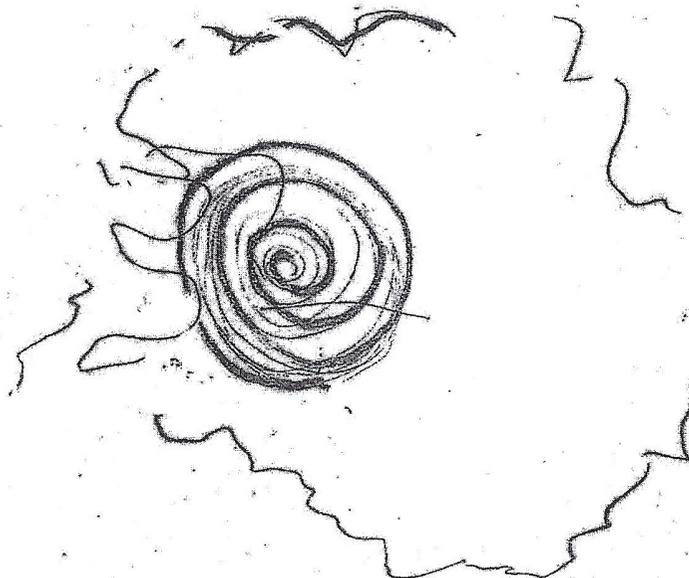
Doch Corbo blieb unbeirrt und legte seine Flügel um die Schultern des Kindes, das er ausgesucht hatte. «Was immer du noch sagen magst, meine Wahl steht fest.»

Da sprach die Zauberin eine Formel und die Sinnestäuschungen begannen sich in Licht aufzulösen, so dass am Ende nur jenes Kind, auf dessen Schulter Corbo sass, übrig geblieben war.



Da tobte die böse Zauberin mit all ihrer Macht und unbändigen Wut. Und sie schrie: «Das hat dir der Teufel gesagt!»

Und mit diesen Worten erhob sie sich in die Lüfte und verwandelte sich vor ihren erstaunten Blicken in eine Wolke aus schwarzgrauem Silbertau, die bedrohlich und unheilschwanger über ihnen hing.



Das war der Moment des Drachen Ohnmacht.
Endlich war die Zauberin allein und ohne Deckung.

Wie ein Blitz schoss er aus seinem Versteck zwischen den umliegenden Felsen hervor und spuckte ein Flammenmeer aus Feuer und Rauch mitten in die vor ihm sich aufwölbende, pechfinstere Wolkendeckung der Zauberin, die vor den geblendeten Augen der beiden Freunde verdunstete, als hätte es sie nie gegeben.

Es knallte entsetzlich und rauchte über den Köpfen von Corbo und dem Kleinen und ein gellender Schrei stieg gegen den Himmel. Die böse Zauberin war geschlagen und hatte sich vor ihren Augen im Atem des Feuers in nichts aufgelöst.

Und so kam es, dass der alte Hüter des Waldes seit diesem Tag mit zwei Helfern, den auf immer unzertrennlichen Freunden in seinem Tal lebte. Sie halfen ihm beim Kräutersuchen und pflegten mit ihm zusammen die kranken Tiere, die bei ihnen Schutz suchten, wieder gesund.

Und er brachte ihnen alles bei, was es über die Gesetze des Waldes und seine unermessliche, stille Weisheit zu wissen und zu lernen gab.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so meditieren sie noch heute jeden Abend über dem Feuer und erzählen sich Geschichten - auch die des Raben Corbo und des kleinen Kindes, das aus dem Sternenstaub des unermesslichen Kosmos zu ihnen gefunden hatte.

